

Törnbericht SKS Kaboom 2011

1. Tag, Freitag, 15.04.2011, Anreise und Eincheck

Ab 15.00 Uhr trudeln die Crews so langsam in Lelystad/NL in der Flevo-Marina ein, um ihre Schiffe zu übernehmen und sich einzurichten. Gegenüber den früheren Jahren wird am Anreisetag nicht mehr ausgelaufen, da es sich herausgestellt hat, dass es besser ist, dass die Crews sich auf ihren Schiffen einrichten, das Schiff sowie die anderen Crewteilnehmer kennenlernen und die Zeit mit den Sicherheitseinweisungen zu verbringen. Auch verkraftet mancher physisch nicht, sofort am gleichen Tage mit dem Segeln auf See zu beginnen.

Seltsamerweise gibt es auf vielen Schiffen der USC-Flottille abends Chili con carne zum Abendessen, so auch auf der "Kaboom". Haben sich die Crews abgesprochen?

2. Tag, Samstag, 16.04.2011, Auslaufen

Der Tag beginnt ungünstig. Skipper Gerd von der "relaxe" klagt über enorme Bauchschmerzen. Er hat die Nacht über nicht geschlafen und kann seltsamerweise kein Wasser lassen. Es besteht der Verdacht einer Harnwegeverschlingung. Also, telefonisch den Arzt konsultiert, der ordnet sofort an: Gerd muss umgehend ins Krankenhaus, es muß ein Katheder gelegt werden! Robert erklärt sich bereit, Gerd mit dem Auto nach Dortmund zu bringen, da er ohnehin eine Klausur am Montag in der TU schreiben und somit seinen Törn für diesen Tag unterbrechen muß. Alle hoffen, vor allem Gerd, dass er schnellstens wieder zu uns stoßen kann.

Zunächst ist zwar die "relaxe" ohne Ausbildungsskipper, da aber die Jungs bereits seit mehreren Jahren zusammen segeln, wird Michael als Skipper bestimmt und die "relaxe" läuft in der Sicherheit der Flottille mit, was auch, wie es der Tag zeigt, gut geht.

Gegen 10.00 Uhr, nachdem Gerd's Problem geregelt wurde, läuft die Flottille Richtung Nord aus. Im Gegensatz zu den letzten Jahren ist es nicht mehr kalt, die Sonne scheint, die Temperaturen sind angenehm warm, aber dafür leider nicht allzu viel Wind. Nach den ersten Sicherheitsmanövern auf See heißt es nun: Meilen machen, aber bei dem wenigen Wind leichter gesagt, als getan. In unserer Crew übernimmt Anna-Lena neben den Navigationsaufgaben die Kombüse und entlastet den Skipper beim Kochen. Spät abends wird in der Funkrunde abgesprochen, Hindeloopen anzulaufen, um dort zu übernachten.

Gerd ist mit der "KiMaLa" vorausgeeilt und weist uns über Funk den Liegeplatz zu. Etwas verwundert stellen wir fest, dass zwar alle Schiffe zusammenliegen, obwohl der Hafen rammelvoll ist, doch das mit dem "Meilenmachen" hat Gerd wohl auch auf den Landweg übertragen: Wir müssen zu den Toiletten, Duschen und Ort außen um den ganzen Hafen herumlaufen. Na ja, jeder Gang macht schlank.

Zum Abendessen serviert der Skipper an Bord Saltimbocca a la romana mit einer perfekten Salbei-Weißweinsouße, dazu einen gut gekühlten Silvaner aus Franken, übrigens mit dem Namen: "Anna-Lena".

3. Tag, Sonntag, 17.04.2011, Meilen machen und Manöver üben

Morgens früh geht es raus, als Anknüpfungshafen vereinbaren die Ausbildungsskipper Enkhuizen, und da der Wind immer noch nicht so richtig "aus dem Quark" kommt, geht es das IJsselmeer wieder rauf und runter, mal unter Segel, mal unter Motor, vor Enkhuizen werden dann mehrere Manöver durchgeführt.

Ein wichtiges zur Mittagszeit: Beiliegen u. z. mit dem Großsegel auf der Backbordseite, damit die anderen Schiffe unsere Vorfahrt beachten müssen und wir in aller Ruhe - da wir ja in NL sind ;-)) - zu unserem dejeuner (also Mittagstisch) unsere provenzalische Soupe de poissons (provenzalische Suppe

von Fischen und Krustentieren) mit Rouille setoise und geraspeltem Käse sowie mit Knoblauch beriebenen Brote und danach noch einen Obstsalat und Frozen Vla und Frozen Joghurt (die Kühlbox arbeitet super) zu uns nehmen können, den Anna-Lena mal so eben hergestellt hat. Danach viele Manöver und wieder Meilen. Gegen Abend laufen wir - schön zum Üben - das Richtfeuer von Enkhuizen - dann den Buitenhaven in Enkhuizen an.

Die bereits im Hafen liegende "relaxe" begrüßt die "Kaboom" wie es sich für einen "Admiraal van het zandbanken" gehört, von nun an jedesmal lautstark über Lautsprecher mit dem Marsch "Preußens Gloria". Alle Schiffe, bis auf die "KiMaLa", die ein für das Wochenende zugestiegenes Crewmitglied in Lelystad absetzen muß, liegen dann im Päckchen und wie es mittlerweile Kultstatus beim USC ist, besuchen die Crews das "it kleene Cafe". Vorher wird aber auf der "Kaboom" wieder in der Pantry gezaubert: Der Skipper serviert Rumpsteaks (200 g/Person), medium gebraten, dazu Rosmarinkartoffeln und Röstzwiebeln aus dem Backofen, serviert mit einer Rotweinsauce in demi glace. Dazu wird ein gut gekühlter Bordeaux Rose 2010 ausgeschrieben.

4. Tag, Montag, 18.04.2011, Meilen machen

Von Gerd gibt es schlechte Nachrichten: Der Arzt behält ihn zu Hause. Gerd Buschmann macht den Vorschlag, die Crew der "relaxe" auf sein Schiff zu nehmen und die SKS-Inhaber Michael, Volker und Martin auf die "relaxe" zu packen. Daria wechselt auf die "Suerte", da dort ohnehin noch Platz ist. Der Vorschlag ist gut und es wird somit der Crewwechsel entschieden, denn so können wir die Ausbildung bei den Probanden gewährleisten und die anderen, die nicht an der Prüfung teilnehmen, führen eigenhändig die "relaxe". Volker wird zum Skipper bestimmt.

Nach dem Frühstück geht es wieder raus. Wieder ist der Wind schlaff, so dass wir unter Motor laufen, dann aber frischt der Wind auf und wir können unter Segel sämtliche Manöver durchführen.

Abends laufen wir wieder nach Absprache unter den Skippern Enkhuizen an. Dort gesellt sich die "Boreas" wieder zu uns. Spät in der Nacht kommt sie in Enkhuizen an. In dem "kleene Cafe" treffen wir übrigens noch die gesamte Crew von Lars Schiff, die mit uns vor 3 Jahren die Ausbildung bei uns machten. Sie sind mit einer Regatta unterwegs, hörten dauernd unseren Funkverkehr und sagten sich, "na, das ist doch der Hajo. Die treffen wir doch sicher in Enkhuizen im "it kleene Cafe". und es war eine Punktlandung. Es ist eine Superüberraschung und Freude, die Stimmung war die gleiche wie seinerzeit.

Heute abend im schiffseigenen Restaurant der "Kaboom": Asiatisches Hühnercurry mit Basmatireis und einer Sahnecurrysauce, dazu passend ein Rose. Am Herd der Skipper.

5. Tag, Dienstag, 19.04.2011, Richtung Hoorn

Morgens geht es raus durch die "Krabbersgat-Schleuse" Richtung Hoorn. Der Wind ist wiederum etwas schlaff, so dass wir anfangs nur unter Maschine laufen, doch vor Hoorn frischt der Wind auf, so dass wir unter Segel auf der Reede vor Hoorn sämtliche Manöver üben können.

Auf der "Kleine Beer" hat sich Axel als Spezialist für Gebärdensprache entwickelt. Blitzschnell werden diese Gebärden von allen Crews übernommen, alles endet mit schallendem Gelächter und zwar so kräftig, dass der Skipper der "Kleine Beer" sich vor Lachen nicht halten kann und in die Stange der Sprayhood beißt, was ihm eine blutende Lippe bringt. Schon macht der Satz: "Helmut lacht sich blutig" über Funk die Runde.

"Kaboom" fährt frühzeitig in den Hafen des Hoorner Yachtclubs und bestellt beim Hafenmeister die Liegeplätze. Diesmal wird uns sogar gestattet, Boxenmanöver durchzuführen. In der Mittagspause macht Anna-Lena mal eben so nebenbei für die Crew noch Pfannkuchen, die wir mit allen Leckereien füllen und verspeisen. Danach wie immer ein Superobstsalat mit Frozen Vla und Frozen Joghurt. Zwischen den Hafenmanövern ist noch Zeit für einige Crews, Sightseeing in Hoorn zu machen. Auf

der "Kaboom" lernen die Crews von der "Boreas" und der "Kaboom" rückwärtsfahren im engen Hafen und Längsseitsanlegen an der Pier, aber: einhand!.

Abends beschließen die Skipper, dass am kommenden Morgen die Crews auf die anderen Schiffe wechseln, um die Praxisprüfung bei einem anderen Skipper zu simulieren.

Heute zaubert Anna-Lena in der Pantry der "Kaboom" ein Fischcurry mit einem Salat aus Kiwi, Chili und frischem Ingwer. Ausgesprochen köstlich. Dazu Reis und Wein.

6. Tag, Mittwoch, 20.04.2011, die Generalprobe der "Prüfung"

Wie besprochen, wechseln die Crews auf andere Schiffe. Die "Kaboom"-Crew wechselt auf die "Suerte", die wiederum auf die "Kaboom", die "kleine Beer" auf die "Boreas" und umgekehrt, lediglich die "KiMaLa" bleibt auf ihrem Schiff. Draußen auf der Reede vor Hoorn werden bei guten Wetterbedingungen sämtliche Prüfungsmanöver unter Motor und Segel gefahren. Die Skipper notieren sich die verschiedenen Verhaltens- und Fahrweisen der Probanden. Im Großen und Ganzen sieht es schon sehr gut aus. Mittags laufen die Schiffe in Hoorn ein, die Crews wechseln auf ihre Stammschiffe und die Skipper besprechen den bisherigen Ablauf der Manöver, so dass nunmehr noch Schwachstellen bei den Probanden vor der Prüfung beseitigt werden können.

Da die Windbedingungen immer noch nicht so gut sind, wird beschlossen, nachmittags über Enkhuizen zurückzulaufen, um abends in Lelystad anzukommen. Anfänglich geht es unter Segel zügig voran, aber dann schläft der Wind in Höhe von Urk völlig ein, zum Ausgleich überfallen uns lästige Fliegen. "KiMaLa" und "Suerte" üben noch in Hoorn Hafenmanöver mit ihren Crews und kommen dann nach.

Abends in Flevo-Marina wird angelegt und das Abendessen vorbereitet. Es gibt Spaghetti aglio e olio mit Gambas, für ein Crewmitglied Spaghetti bolognese.

Nach dem Spülen bereitet sich die Crew mental auf die bevorstehende Prüfung am kommenden Tag vor.

7. Tag, Donnerstag, 21.04.2011, "Tag der Wahrheit"

Es werden die Prüfungsschiffe mit den Crews zusammengestellt: Die Crew der "Kaboom" wechselt zur "KiMaLa", die Crew der "Boreas" wechselt zur "Kleine Beer" und die Crew der "Suerte" wechselt auf die "relaxe". Bis auf die "relaxe" sind 2 komplette Prüfungscrews auf jeweils einem Prüfungsschiff. Diese bleiben dann auch so zusammen, damit der Prüfer einerseits nicht umsteigen muss, andererseits die Zeit durch unnötige Anlege- und Ablegemanöver nicht verloren geht.

Am Vormittag werden nochmals alle prüfungsrelevanten Manöver von den Crews durchgeführt. Es hat sich gezeigt, dass es gut war, am Vortag die Crews mit anderen Skippern fahren zu lassen und die Prüfung zu simulieren.

Mittags legen wir mit den Prüfungsschiffen und den Prüfungscrews an der Tanke der Flevo-Marina an, um die Prüfer zu empfangen.

Mittlerweile liegen dort auch schon 2 Schiffe unseres Kooperationspartners, die nach der erfolgten Prüfung des USC dran sind. Wir vereinbaren, dass wir über Funk das Ende unserer Prüfung mitteilen, damit es zügig auch für sie weiter gehen kann.

Um 13.00 Uhr erscheint der Prüfungsausschuss. Die Gesichtszüge der Probanden verändern sich, Hände werden feucht. Nach der obligatorischen Begrüßung durch den Prüfungsausschussvorsitzenden und Austeilung der Prüfungstüten und Prüfungsprotokolle besteigen die Crews ihre Prüfungsschiffe.

Die Crew der "Kaboom" legt ab und ist als erste dran. Nun zeigt sich, dass es gut war, konsequent die Manöver inkl. der Manöversprache geübt und die anfänglichen Diskussionsrunden der "Kleingruppenseminararbeit" aus dem Hörsaal schnellsten abgelegt zu haben. Die "Kaboom"-Crew spult ihre Prüfungsmanöver nur so herunter, alles läuft perfekt. Bei den Segelkommandos erleidet der Prüfer fast einen Hörschaden, so laut, deutlich und perfekt laufen die Kommandos ab.

Danach ist die Crew der "KiMaLa" dran. Leider erwischt der Prüfer die Crew, die unten im Schiff warten muß, auf dem falschen Fuß: Um ihr die Wartezeit zu verkürzen und sie zu beschäftigen, fordert er Seemannsknoten, was leider bei einigen völlig daneben geht und schon wird die Nervosität und Prüfungsangst enorm gesteigert, so dass 2 Probanden in ihrer Prüfung einen völligen Blackout haben und dadurch leider ihre Prüfung nicht durchbekommen.

Von den anderen Schiffen erfahren wir, dass die Prüfungen auch perfekt abgelaufen sind. Bei den Sicherheitsmanövern (MOB) standen die Schiffe auf dem Punkt, um die Bojen aufzunehmen. Ja und Daria hat das Schiff an der Tanke dermaßen perfekt angelegt, dass ein Wattebäuschen noch nicht einmal zwischen Pier und Schiff angedrückt wurde (und das, obwohl sie solche Angst vor der Prüfung hatte).

Nach erfolgter und erfolgreicher Prüfung fällt alle Spannung von den Probanden im Hafen ab und die Sektkorken knallen auf der "Kaboom" und auf den anderen Schiffen. Anna-Lena zaubert noch von den Resten des Vorabends einen sehr leckeren und aufgepepten Nudelsalat, so dass wir die Wartezeit bis zum Abend nach den eingenommenen Getränken gut überstehen. Abends sitzen wir dann alle gemütlich im Hafenrestaurant bei Fisch bzw. Fleisch und Getränken mit der Crew der "Fortifive" von Adriatic-Sailing zusammen und feiern den Abschluss.

Alle Teilnehmer erhalten vom USC als Erinnerung eine kleine LED-Taschenlampe mit dem Vereinseblem.

Noch in der Nacht feiern die Crews ihren Erfolg auf den Schiffen weiter. Man munkelt, einige hätten es sogar bis 03.30 Uhr morgens ausgehalten. Das entzieht sich aber dem Schreiber dieser Zeilen.

8. Tag, Freitag, 22.04.2011, Heimreise

Obwohl vereinbart war, dass die Schiffe spätestens bis 10.00 Uhr auscheckbereit sein sollen, kriegen einige nicht die Kurve. Der Flottillenchef muß noch bis mittags warten, bis auch die letzten ihre Schrankenkarte abgeliefert und den Hafen verlassen, und die Heimreise antreten.

Fazit:

Im Gegensatz zu den letzten Jahren lag Ostern diesmal deutlich später. Insofern war es wesentlich wärmer und angenehmer beim Segeln. Die Heizung mußte nicht bedient werden. Leider war der Wind manchmal sehr schwach, so dass der Motor zur Hilfe genommen werden mußte, um die erforderlichen Meilen zusammenzukriegen. Dafür wurden wir aber mit viel unangenehmen Fliegen belohnt.

Insgesamt war es wieder eine logistische Herausforderung, soviel Probanden (37) und 6 Schiffe unter einen Hut zu kriegen, auch der krankheitsbedingte kurzfristige Ausfall eines Ausbildungsskippers wurde entsprechend gut gelöst, so dass alle Probanden eine gute qualifizierte Segelausbildung erhielten. Die hohe Bestehensquote war wieder herausragend. Gute Ausbildungsskipper muß man eben haben!

An dieser Stelle darf ich mich nochmals bei allen Ausbildungsskippern für ihre gute Arbeit bedanken, die so nicht so selbstverständlich ist. Auch musste von den Skippern manch ernstes Wort an manche Probanden gerichtet werden, die erst erkennen müssen, dass es beim Segeln keine

gruppodynamischen Kleingruppendiskussionen wie in manchen Seminaren gibt, sondern dass nur eine Person die strikten und detaillierten Anweisungen für das Segeln geben muß.

Schön war für mich, dass an Bord der "Kaboom" mit Anna-Lena jemand anwesend war, der gut kochen konnte, hier gute Ideen entwickelte und den Skipper beim Kochen entlastet hat. Auch den Einkauf hatte sie gut organisiert und mit Christian einen Bordrechnungsführer, der die Bordkasse super verwaltet hat inkl. der Einplanungen für das Spritgeld der Autos, so dass keine weiteren Forderungen an die Crew ergehen mußte..

Letztendlich war es ein sehr schöner und sehr harmonischer Törn, auf dem es viel zu lachen gab. Allein die täglichen Begrüßungen der von Axel eingeführten "Gebärdensprache" verursachte viel Heiterkeit und manche Verwunderung der Stegnachbarn, die darin nicht eingeweiht waren. Auch besuchten sich die Crews gegenseitig auf den Schiffen.